

„Das Beste aus allen Welten“

► Ein Interview mit Michael Lazin zu den ProBlue Flex Klebstoffschmelzgeräten von Nordson.

Die dem Fachpublikum erstmals im vergangenen September auf der PackExpo in Las Vegas vorgestellten Klebstoffschmelzgeräte ProBlue Flex des US-amerikanischen Klebetechnikspezialisten Nordson Corporation weisen – wie schon ihre Bezeichnung vermuten lässt – eine enorme Vielseitigkeit auf. Michael Lazin, General Sales Manager Central Region – das heißt D-A-CH und Benelux – der in Erkrath ansässigen Nordson Deutschland GmbH erläutert im Interview mit Autor Bernd Neumann die Vorteile und technische Details der neuen Schmelzgeräte-Generation in Erkrath.

„Die grundsätzliche Technik Ihrer seit vielen Jahren in der End- und Sekundärverpackung bewährten ProBlue-Serie darf man als bekannt voraussetzen. Auch die 2014 im Markt eingeführten Modelle der mit einem volumenreduzierten Reservoir ausgestatteten und damit energie- sowie materialeffizienten ProBlue Liberty-Baureihe haben sich bei den Maschinenbauern, also den OEMs, und den Endnutzern wie zum Beispiel großen Markenartiklern rasch eine Position als Industriestandard erobert. Was ist nun das Neue am ProBlue Flex-System?“

Michael Lazin: „Im ProBlue Flex-System findet sich letztlich die gesamte Produktpalette wieder, die Nordson im Laufe der vergangenen Jahre entwickelt hat. Man kann es als universelle Plattform betrachten, welche die Möglichkeit bietet, mit Hilfe zahlreicher Optionen bzw. umfangreichem Zubehör alle Komponenten und damit Vorzüge zu vereinen, die eine Standard ProBlue, eine Freedom oder eine Liberty auszeichnen. Dies betrifft ebenfalls Innovationen der jüngeren Vergangenheit, die oft separat nachgerüstet wurden, zum Beispiel das Klebstoff-Durchflusssystem ATS (Adhesive Tracking System) oder etwa die Auftragsmuster-Steuerung und -Überwachung EcoBead Inspect. Wenn man es so ausdrücken will, bietet die ProBlue Flex als modulares System the best

of all worlds. Der Kunde hat die Möglichkeit, sich das für ihn wirklich optimale Gerät zu konfigurieren. Und dies innerhalb eines Gehäuses, das selbst in Ausbau-Varianten – sowohl beim OEM- als auch die End User-Modell – eine einheitliche Baugröße hat, nämlich eine kompakte Abmessung von 570 x 517 x 367 mm.“

„Es gibt also zwei Basisversionen. Wodurch unterscheiden sie sich?“

Michael Lazin: „Das OEM- und das End User-Gerät unterscheiden sich im Wesentlichen in der Möglichkeit der Steuerung bzw. Bedienung. Die erstgenannte Variante verzichtet auf ein Display und ist lediglich mit einigen Funktionsknöpfen ausgestattet. Sie lässt sich via LAN oder Ethernet automatisch mit der Steuerung des OEM verbinden und wird vom HMI der Muttermaschine kontrolliert. Auf diese Weise realisiert sie standardmäßig die Option, die wir bisher mit unserem PMI-Kit (Parent Machine Integration) offeriert haben.

Zum grundsätzlichen Verständnis der zwei Basisversionen ist wichtig zu wissen, dass beide als MoD (Melt on Demand)-Gerät, also quasi tanklos mit bedarfsgerechter Aufschmelzung in einem volumenreduzierten Hotmelt-Reservoir, oder als herkömmliches Tankgerät ausgeführt sein können. Beim manuellen Nachfüllen entstehende Nachteile hinsichtlich der Arbeitssicherheit lassen sich durch die optionale Ausrüstung um eine

automatische Befüllung eliminieren, da so ein geschlossenes System realisiert werden kann.“

„Gibt es über das Modularkonzept hinaus Innovationen?“

Michael Lazin: „Gleich mehrere. Bei den Tankgeräten gibt es neben den bekannten Typen mit vier, sieben und zehn Kilogramm Volumen jetzt auch eine Version mit 1-kg-Tankinhalt. Diese ist insbesondere für Kunden interessant, die nur relativ geringe Mengen an Klebstoff verarbeiten. Für extrem hohe Verbräuche sind Ausführungen mit 15 und sogar 30 kg Tankvolumen geplant.

Bei den MOD-Geräten bleibt es – aber wie gesagt, bei gleicher Baugröße – zunächst bei Kapazitäten von sieben und 14 kg, allerdings können mit Hilfe eines neuen Fast Warm-Up-Systems die Auf- und Durchwärmzeiten deutlich auf 18 bis 19 Minuten verkürzt werden, also in etwa auf die Hälfte der bisherigen Zeit.

Neu ist ebenfalls, dass bei jedem Gerät acht Applikatorschläuche angeschlossen werden können. Dies war früher nur durch ein Upgrading auf größere Modelle möglich. Der größte Vorteil der neuen Hotmelt-Auftragsgeräte-Generation ist aber vielleicht die komplette IoT (Internet of Things)- respektive Industrie 4.0-Fähigkeit der Geräte mit Hilfe der neu entwickelten BBconn-Steuerung und die Einrichtung einer entsprechenden Cloud.“



Michael Lazin, General Sales Manager Central Region der Nordson Deutschland GmbH, präsentiert eines der Schmelzklebstoff-Auftragsgeräte der neuen ProBlue Flex-Baureihe. Im Bild ist eine End User-Version mit automatischer Befüllung zu sehen (Foto: Kimberly Wittlieb)

„Dies bedarf einer näheren Erläuterung.“

Michael Lazin: „Vereinfacht gesagt, versorgen sie zusammen den Anwender mit allen Tools, die zur kontinuierlichen Überwachung und Optimierung des Produktionsprozesses notwendig sind. Durch die BBconn Cloud – der Name bedeutet übrigens in Anspielung auf die für unsere Geräte typische Farbe Blue Box Connectivity – kann dies auch extern über ein Smart Phone oder ein Tablet geschehen; ohne zusätzliche App. Der Kunde kann sich selbst auf dieser Plattform anmelden, seine Geräte an seinem Rechner mit allen relevanten Daten konfigurieren und diese dann in der Cloud abspeichern. Zur zusätzlichen Absicherung kann er Lese- und Schreibrechte individuell bestimmen. In der Praxis wird dann die Möglichkeit der Reproduzierbarkeit, der Fernwartung bzw. eines Geräte-Neustarts ein Riesenvorteil sein. Auch bei der Installation neuer Systeme werden die hinterlegten Parameter für den Anwender zeit- und somit kostensparend verfügbar sein. Neu sind ebenfalls

die Diagnose-Dateien, die alle Events mit Zeit- und Datumsstempel aufzeichnen.“

„Wie ist bisher die Marktresonanz auf die ProBlue Flex-Systeme?“

Michael Lazin: „Außerordentlich positiv. Nachdem seit Mai 2019 erste Anlagen erfolgreiche Tests bei namhaften Kunden absolviert haben, sind wir dann quasi mit den Herbstmessen an den Markt gegangen und verzeichnen seither ein sehr großes Interesse. Europaweit liegen die Verkaufszahlen in diesem Geschäftsjahr, das am 1. November begann, bereits im dreistelligen Bereich.“

„Zeichnet sich schon ein Trend zu bestimmten Modellvarianten ab?“

Michael Lazin: „Noch nicht. In Zukunft werden möglicherweise tanklose Geräte stärker nachgefragt werden. Im Moment ist das Verhältnis zwischen volumenreduzierten MOD-Meltern und klassischen Tankgeräten in etwa fifty-fifty.“

„Kann man zusammenfassend – bei aller gebotenen Vorsicht in der

Verwendung von Superlativen - von dem aktuellen Maß der Dinge in der End-of-Line-Verklebungstechnik sprechen?“

Michael Lazin: „Durch die vielfältigen Konfigurationsmöglichkeiten bzw. die Komplexität der neuen Klebstoffschmelzgeräte-Generation haben wir sicherlich derzeit eine Alleinstellung am Markt. Das hat es so in dieser Form noch nicht gegeben. Der Kunde kann, wenn er will, mit einem Basisgerät anfangen und es sich mit der modernsten Technologie aufrüsten, die er für notwendig erachtet. Prozesskontrolle, Einsparung und Nachhaltigkeit sind in einem Gerät komplett vereint. Zudem besteht die Möglichkeit, ältere Geräte problemlos eins zu eins zu ersetzen. Es ist keine spezielle periphere Hardware nötig, zum Beispiel keine anderen Schläuche. Selbstverständlich kann der Anwender auf unser bewährtes, umfangreiches Sortiment an pneumatischen und elektrischen Auftragsköpfen zurückgreifen und ist auch in der Wahl des Klebstoff-Herstellers vollkommen frei.“